Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 7

Artikel: Im Lazarett
Autor: Albert, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545588

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leistungsfähigkeit junger Individuen und zur Beseitigung der Ermüdung bei größeren Strapazen älterer Leute erkannt und der Massage einen Platz unter den Gegenständen bei den Fortbildungskursen der Sanitätssöffiziere eingeräumt hat. Die Aerzte bilden dann wieder das unterstellte Personal aus, und es ist zu erwarten, daß die Massage allmählich immer mehr Allgemeingut der Besvölkerung werden wird, als ein rationelles Mittel zur Auffrischung der Körperkräfte.

Angenarzt oder Brillenhändler? In der "Med. Klinit" weist P. Dreven auf den Uebelstand hin, daß Patienten sich häusig ohne weiteres an einen Brillenhändler behufs Auswahl einer Brille wenden oder sogar von ihrem Urzt einfach an einen solchen verwiesen werden. Besonders in neuester Zeit, wo fast in jeder größeren Stadt sich "Institute für kostenlose Augenuntersuchungen ze." etablieren, erwächst den Aerzten die Pflicht, ihre Patiensten vor dieser Art von Kurpfuscherei zu warnen

und sie zu einer sachverständigen Untersuchung ber Augen zu veranlassen. Verfasser führt als Beleg für die Häufigfeit falscher Brillenbestimmungen die Tatsache an, daß in der Uchener Augenheilanstalt in den Jahren 1903 und 1904 von 114 fontrollierten Augen= gläsern nicht weniger als 31 falsch bestimmt waren, d. h. rund 27 Prozent. Verfasser hebt unter diesen Fällen namentlich zwei hervor, in denen Batienten im "Institut für kosten= lose Augenuntersuchungen zwecks Anpassung richtiger Brillengläser" für unzweckmäßige Brillengläser je 8 Mark bezahlen mußten. Ferner erwähnt Verfasser den Kall eines an Sehnervenerfranfung leidenden Arbeiters, bei dem infolge unterbliebener rechtzeitiger Untersuchung und entsprechender Behandlung vorzeitige Invalidität eingetreten ist. Endlich weist Verfasser nach, daß die "Berphagläser". für die seitens der Firma eine außerordent= liche Reklame inszeniert wird, vor übrigen Gläsern feinerlei Vorzüge haben.

Im Lazarett.

Erinnerungen einer freiwilligen Krankenpflegerin. Aus dem Englischen von M. Albert. (Fortsetzung.)

Er diftierte mir den Brief in die Feder, und trot einiger grammatikalischen Fehlern war es ein Brief, wie ich einen ähnlich wert= vollen noch jelten gelesen habe. Jeder Sat furz und fnapp, flar und ausdrucksvoll; voll guter Ratschläge für die Brüder, voll weicher Innigkeit der Mutter und den Schwestern gegenüber; seine Abschiedsworte nur um so ergreifender, je einfacher sie waren. Mit fester Hand fügte er einige Zeilen hinzu, und als ich den Brief schloß, sagte er mit einem leisen Seufzer: "Hoffentlich kommt die Antwort noch früh genug." Dann kehrte er sein Gesicht gegen die Wand und drückte die Blume, die ich ihm heute gebracht, an jeine Lippen, als wollte er deren leises Zucken bei dem Gedanken

an den Schmerz, den diese Botschaft den Seinen verursachen mochte, verbergen.

Das war vor zwei Tagen gewesen; nun lag John im Sterben, und der Brief war noch nicht gekommen. Ich habe an manchem Sterbebette gesessen; aber an keinem tat mir das Herz so weh wie hier, seitdem meine Mutter mich an das Sterbelager meines Bruders gerufen — eines Menschen, der John so ähnlich war in männlicher Geduld und kast frauenhafter Zartheit des Empfindens.

"Ich wußte, daß Sie kommen würden, Fräulein, che ich gehe!" flüsterte er, und fast in demselben Momente sah ich den grauen Schleier über seine Züge fallen, den keine menschliche Hand zu lüften vermag. Ich setzte

mich neben ihn, wischte die kalten Schweiß= tropfen von seiner Stirne, fächelte ihm Luft zu mit einem Tuch und half ihm sterben, so gut ich fonnte. Dh, er hatte Trost und Beistand so nötig! Denn wie der Arzt vorausgesehen hatte, rebellierte der fräftige Körper gegen seine Vernichtung; der Tod erkämpfte sich seinen endlichen Sieg nur Zoll um Zoll, und während unter jedem Atemzuge der ganze Leib erzitterte wie im Kampfe, preste er seine Hände zusammen, und in den Augen stand die angstvolle Frage: "Wie lange noch, oh, wie lange?" Der Kampf währte stundenlang; seine Glieder wurden falt, seine Lippen bläulich, und immer und immer wieder zog er die leichte Decke von seiner Bruft, als ertrüge er auch nicht dies leichte Gewicht; nur seine Ungen blieben flar wie immer; es war, als fäße seine Seele darin, der die Schmerzen des Fleisches nichts anhaben konnten.

Nacheinander erwachten auch die übrigen Patienten und scharten sich, so viel ihrer das Lager verlassen konnten, mit bleichen Mienen um Johns Schmerzenslager; denn sie hatten ihn alle liebgehabt, und seine Geduld, sein sanstes, freundliches Wesen hatte selbst in diesen wenigen Tagen einen starken Einfluß auf sie geübt. Totenstille herrschte, von keinem andern Geräusch unterbrochen als von den pfeisenden Atemzügen des Sterbenden; endlich verstummten auch sie, und ich wähnte ihn erlöst und legte mein Tuch nieder, als John sich plößlich aufrichtete und mit dem heißen Alngstruf uns alle dis ins Herz erschreckte: "Luft! Ilm Gotteswillen gebt mir Lust!"

Es war die erste Klage, die über seine Lippen kam, der einzige Liebesdienst, um den er bat, und keiner von uns konnte ihn ge-währen; denn keine Macht der Erde konnte dem Dulder Luft verschaffen. Dan riß ein Fenster auf; der erste rote Schimmer, der Herold des nahenden Tages, war im Osten sichtbar, und als John ihn bemerkte, flog über sein Gesicht jener geheimnisvolle Glanz, der

manchmal das Untlig eines Sterbenden überstrahlt und der leuchtender ist als das seliaste Lächeln. Von meinen Urmen unterstützt, sant er in die Kissen zurück; langsam streckte er den Urm dem kommenden Licht entgegen, als wollte er es begrüßen; dann wurde er bewußtlos, und nun durften wir hoffen, daß seine Leiden vorüber seien. Bis zu seinem Ende hielt er meine Hand in der seinen, und als es vorüber war, fonnte ich sie nur mit Dans Hülfe freimachen. Sie war ganz erstarrt, und vier tiefrote Flecke auf derselben waren noch lange sichtbar; aber bis an mein Lebens= ende wird der Gedanke mir tröftlich fein, daß die Empfindung der Nähe eines mitfühlenden Wejens ihm die letten Angenblicke erleichterte.

Länger, als es sonst hier gebräuchlich, wo menschliches Sterben ein so gewöhnliches Greignis war, ließ man John auf seinem Sterbebette; denn alle, die ihn gefannt hatten, wollten ihn noch einmal sehen. Ich war bei= nahe stolz auf meinen verlorenen Patienten: stattlich und heroisch wie ein im Kampfe ge= fallener Ritter lag er da. Der schöne Husdruck, der auf den Mienen Verstorbener so oft die Zeichen des letten Kampfes verdrängt veredelte seine Büge, und ich wünschte die= jenigen herbei, die ihn geliebt hatten, um ihn zu sehen und sich über sein Sterben bei diesem Unblicke zu trösten. Und während ich noch neben ihm stand, brachte der Wärter einen Brief, der, wie er sagte, gestern aus Versehen liegen geblieben war; es waren die ersehnten Nachrichten aus der Heimat, nach denen John jo hoffnungsvoll ausgeblickt hatte. Aber er sollte ihn doch noch haben! Nachdem ich eine Locke von seinem braunen Haare weggeschnitten und den Ring von seinem Finger gezogen hatte, um beides seiner Mutter zu senden, legte ich den Brief in diese treuen Hände, die ich dann wieder ineinanderfaltete. Und so ging er nicht ohne ein Zeichen jener Liebe, welche das Leben verschönt und den Tod überwindet, in sein einsames Grab. (Fortsetzung folgt.)